

Patina Slash War

Von ChinChila

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Feuer und Flamme	2
Kapitel 1: Gefangen im Eis	4

Prolog: Feuer und Flamme

Feuer in der Dunkelheit

Seit fast drei Tagen kämpften sie sich nun schon durch die Vulkanzone, "seine Heimat" wie Tori sie nannte. Und obwohl sie schon einige Kämpfe und Zonen hinter sich gebracht hatten, so oft wie hier waren sie noch nirgends angegriffen worden. Es schien fast so, als wollten die Monster sie alle zu einem großen Barbecue einladen... als Braten. Stetig versuchte ein Angreifer sie zu rösten, brutzeln, dünsten, oder was sich noch alles mit Hitze und Feuer anstellen ließ.

Es war bereits später Nachmittag, und Tea, Lin und Elanor hatten schon damit angefangen, ihr Nachtlager aufzubauen, während Tori und er selbst, Rho, noch mit einigen schwächeren Feurdämonen zu kämpfen hatten.

Es waren nicht mehr allzu viele übrig, und mit einem hinterhältigen Lächeln wendete sich Rho dem Dämon zu, der gerade versuchte, sich von hinten zu nähern.

"Na, hat dir deine Mami denn nicht beigebracht, dass es unhöflich ist, jemanden einfach so anzugreifen?"

Ohne auch nur einen Angriff gestartet zu haben trat der Dämon seine Reise in die ewigen Jagdgründe beziehungsweise zum ewigen Grillfest an. Und Rho hatte (nach eigener Beurteilung) nun doch endlich sein Tagespensum an Abschlachtungen erfüllt. Im Gegensatz zu Tori, der noch immer mit einem Monster zu kämpfen hatte.

Rho beobachtete ihn, eingreifen würde er nicht. Das war immerhin Toris Kampf, den würde dieser auch sicher alleine schaffen. Und ihn zu beobachten würde ihm vielleicht zu einer neuen Erkenntnis verhelfen. Nicht, dass er sich irgendeine von Toris Techniken anschauen würde, diese waren lange nicht so ausgefeilt wie seine eigenen - doch irgendwas schien diesen Jungen so anders sein zu lassen, als die anderen. Dies sagten Rho jedenfalls die Blicke, die Tea dem kleinen Feurdämonen in letzter Zeit immer häufiger zuwarf ... und das, wo sie ihn nach eigenen Angaben doch so sehr hasste...

Ein jäher Schrei riss Rho aus seinen Gedanken, denn just in diesem Moment hatte ein zweites Monster Tori überrascht, und ihn mit einem gezielten Schlag zu Boden gehen lassen. Es half nichts, er würde wohl doch eingreifen müssen, wenn er Toris Ende als Schaschlik verhindern wollte. Ohne mit der Wimper zu zucken schickte er auch diese Monster ins Jenseits, ihrem Kumpel und Mit-Dämonen hinterher. Genug für heute, auch Helden brauchen eine Pause!

Rho wand sich Tori zu, der nach wie vor ein kleines Schläfchen hielt - bewusstlos, wie Rho feststellen musste. Mit einem leichten Ruck zog er den jungen Feurdämonen zu sich hoch und trug ihn zurück zum Lager. Ihm fiel auf, dass Tori seltsamerweise ungewöhnlich leicht war ... dabei wirkte er doch gar nicht so ausgehungert und mager, eher zäh und mit sämigen Muskeln!

Egal, es war vorerst wichtiger, ihn den Mädchen zu übergeben, die konnten sich um ihn kümmern. Kindermädchen und Krankenschwester würde er ja nicht auch noch spielen!

~

Inzwischen war es Mitternacht geworden.

Rho und Tori hatten die zweite Wache übernommen, nachdem Lin und Elanor sich die erste Zeit um ihre Sicherheit gekümmert hatten, und Quat erst in den frühen

Morgenstunden seinen Wachdienst antreten würde.

Sie schwiegen sich an, während Tori nebenbei mit einem Etwas spielte, dass er selbst Lava nannte. Rho erinnerte es lediglich an ein massives kleines Flämmchen. Das sich jetzt im Übrigen (vielleicht aus Müdigkeit, vielleicht aus Langweile) in das Zelt der Mädchen trollte um ein Bisschen Schlaf zu finden. Tori wollte ihm zwar noch nachlaufen, doch zu schnell war das kleine Wesen verschwunden. Mit einem Seufzer ließ er sich wieder neben Rho auf dem Baumstamm nieder, den sie vor das Feuer gerollt hatten. Eine peinliche Stille trat ein, bis Tori sich dazu überwand, endlich den Anfang zu machen.

"Warum hast du mich eigentlich vor diesen Monstern gerettet? Wäre ich draufgegangen, würdest du künftig bei den Kämpfen immer in einer besseren Position stehen, und den Ruhm kassieren..."

Rho zündete eine seiner Zigaretten am Feuer an und nahm einen tiefen Zug. Mit dieser Frage hatte er zwar gerechnet, aber eine Antwort war ihm bisher nicht darauf eingefallen.

"Vielleicht weil es sich für einen mutigen Helden gehört, die Damenwelt vor Monstern zu beschützen." Er grinste, als er sah, wie Tori sichtlich die Fassung verlor.

"Nur weil ich einen Mädchennamen habe heißt das noch lange nicht, dass..."

"Die Diskussion hatten wir schonmal, wenn ich mich richtig entsinne. Gibs auf, du hast von einem Mann ungefähr soviel wie Lin weiblich scheint ... und das ist definitiv nicht viel!"

Mit hochrotem Kopf wand Tori sich ab, was Rho erneut ein fieses Grinsen entlockte.

"Was weißt du denn schon davon, was es heißt, ein Mann zu sein ... stark zu sein ... tapfer zu sein?" Toris harter, verbitterter Ton erschreckte ihn. Hatte er etwa eine empfindliche Ader getroffen, die nun schmerzhaft und pulsierend hervortrat?

"Was weißt du denn schon davon, was es heißt, so früh wie ich alleine da zu stehen und trotzdem überleben zu müssen? Was weißt du denn schon über mich, um sowas sagen zu können?"

Bei den letzten Worten hatte Tori Rho direkt in die Augen gesehen, ihn mit seinem Blick festgenagelt. Und dieser Blick verblüffte Rho so sehr, dass dieser beinahe seine Zigarette hätte fallen lassen.

Tori standen die Tränen in den Augen - doch nicht aus Wut, wie Rho angenommen hätte, nein ... in diesen Augen funkelte die Angst!

Dieser Blick weckte Erinnerungen. Plötzlich sah er sich selbst, sah wie sich sein jüngeres Ich in absolut ausweglosen Situationen befunden hatte, genau dieselbe Art von Angst hatte, die Toris Augen gerade verrieten. Schlagartig wurde Rho bewusst, wie allein er eigentlich war. Eine Familie hatte er nicht mehr ... und irgendetwas sagte ihm, dass es Tori nicht anders ging.

Ein kurzes Blinzeln war es, dass ihn wieder in die Realität zurückkehren ließ.

Dieser Blick - er sah in Toris Augen genau das, was er fühlte. Dieser junge Feuerdämon vor ihm schien genauso zu fühlen wie er. Vielleicht würde er es auch verstehen wenn er ...

In tiefster Nacht, umgeben von Stille verschmolzen Feuer und Dunkelheit zu einer sanften Berührung, einem zarten Kuss.

Vielen Dank fürs lesen^^° *sich troll*

Kapitel 1: Gefangen im Eis

Ein Monat war nun vergangen, seit sie die Vulkanzone überstürzt verlassen, und ihren Weg zum Kupferkolosseum fortgesetzt hatten. Sicher, sie hätten im Normalfall nicht einmal einen Bruchteil dieser Zeit benötigt, doch da ein Unglück dem nächsten folgte, verlor zunächst Elanor ihren Mantel, dann brach sich Lin den linken Fußknöchel, und ihre Reise musste erstmal für einige Zeit pausieren.

Es war nicht so, dass ihnen diese Pause nicht auch gut getan hatte, sie hatten alle mal zur Ruhe kommen, Kräfte sammeln und ihre Erlebnisse verarbeiten können, doch nun war es wichtig, zeitgleich mit Team A ihr Ziel zu erreichen. Sonst würden sie eventuell große Probleme bekommen, und die ließen sich ja durchaus vermeiden, wenn sie sich jetzt beeilten.

Inzwischen hatten Tea, Tori und der Rest des Team B die Eiszone erreicht, den Geldbeutel dank der vielen Kämpfe in den letzten Zonen prall gefüllt, Heiltränke und ähnliches dürften auch noch für eine Weile reichen. Und das mussten sie, denn in dieser Wüste aus Eiskristallen gab es nichts, nicht den kleinsten Hauch von Zivilisation, kein Leben schien zu existieren.

Wohl gemerkt, schien!

Sie wollten gerade eine Höhle betreten, die unter einer Gebirgskette durchführte und deren Gänge sie zur anderen Seite führen sollten. Doch so einfach wie dies auch klingen mochte, war es um Längen nicht. Sie hatten sich zwar inzwischen daran gewöhnt, doch es war immer wieder ein schönes Gefühl zu wissen, dass gleich ein Monster auftauchen würde, doch nicht wann, wo und in welcher Gestalt. Tea, Quat, Elanor und Lin hatten gerade einen Fuß in dem Tunnel gesetzt, da erschien ihr Gegner auch schon; weiß, groß und behaart und derzeit auf einem Vorsprung oberhalb der Höhle löste es durch ein tiefes Grölen eine Lawine aus.

Diese traf zwar keinen von ihnen, doch sie reichte aus, um Rho und Tori ein Stück zurück-, und Tea und die anderen weiter, tiefer in den Berg zu treiben.

Ein dichte, weiße Wand bildete sich zwischen beiden Teilen des Team B, schloss die einen ein und die anderen aus. Während nun also nun Team B2 einem Monster gegenüberstand, fand sich Team B1 in absoluter Dunkelheit wieder. Eine Situation, die durchaus nicht geplant, und auch nicht sehr angenehm war.

"Quat?" Eine Mädchenstimme drang durch die Dunkelheit.

"Ja, Tea?"

"Haben wir irgendeine Lichtquelle bei uns?"

"Tut mir leid, Tori haben wir draußen gelassen. Hunde, Nachtteufel und Feurdämonen scheinen in dieser Höhle nicht erlaubt zu sein." In einem entschuldigenden Ton kam die Antwort, wahrscheinlich gefolgt von dem typischen Quat-Lächeln, das Lin so mochte. Auch wenn selbst diese es im Moment wohl nicht sehen konnte.

"Erinnere mich daran, dass ich ihm die Schuld gebe, sobald wir wieder hier rauskommen!"

"Ja, Tea..."

~*~

Zur selben Zeit schlug vor dem kalten Gefängnis des Team B1 ebengenannter

Feuerdämon wütend auf den Schneeberg ein, attackierte ihn mit Glut und Feuerbällen und fluchte gleichzeitig, weil sein Vorhaben sinnlos zu sein schien. Die Schneedecke gab einfach nicht nach, und Durchschmelzen ließ sie sich auch nicht.

Hoffnungslos!

Diesen Gedanken schien auch Rho zu teilen, denn er quittierte Toris Bemühungen, das Hindernis zu schmelzen, nur mit einem müden Lächeln, ließ sich auf dem Torso des eliminierten Monsters nieder (welches nun mehr rot als weiß war), und zog an einer seiner letzten Zigaretten. In dieser verdammten Einöde gingen sie ihm wohl bald ganz aus, wenn sie nicht bald auf ein Dorf trafen!

Eine Schneeflocke landete auf dem glühenden Ende seiner Zigarette und schmolz, eine zweite folgte, es fing leicht an zu schneien. Auch Tori bemerkte dies, wenn auch erst, als die Flöckchen größer und dichter fielen, und mit Geschick nestelte er an den Schnallen, die seinen Mantel geschlossen hielten. Er sah, wie Rho vergeblich versuchte, die letzten Reste seines Mantels aus den Hörnern des Ungetüms zu befreien, doch es nützte nichts. Der war hinüber, und der Nachtteufel musste ab jetzt wohl ohne Schutz vor der Kälte auskommen. Selbst Schuld, er hätte ja besser aufpassen können!

"Wir sollten gehen, da zieht von Norden ein ganz ordentliches Unwetter an, und das wollte ich nach Möglichkeit in einer warmen Gaststätte und noch eher in den Armen eines hübschen Mädchens verbringen.

„Sehen wir zu, dass wir die anderen finden und uns dann ein Dorf in diesem Nichts von einer Einöde suchen!“ Schweigend nickte der kleine Feuerdämon, einen besseren Vorschlag hatte er sowieso nicht.

~*~

"Kyaaaaaaaaaaaaa..."

Lin schrie auf, als etwas raschelnd über sie hinweg flog, und ihren Kopf streifte. Kurz sah sie noch ein Auge in der Dunkelheit aufleuchten, da hatte Elanor das Vieh auch schon mit ihren Krallen erlegt, und identifizierte es als eine ungefährliche Art Fledermaus, die in diesen Höhlen ja durchaus öfter und vor allem in Schwärmen vorkamen ...Moment ... in Schwärmen?

Sie wagte es kaum aufzusehen und dennoch tat sie es.

Und was sie sah, war schlimmer als das, was sie erwartet hatte. Tausende von glühenden blauen Augen, eine Armada einäugiger Fledermäuse stierte sie an, lauernd, bereit zum Angriff.

Ungehört gingen die Schreie der Mädchen in dem lauten Rascheln und Kreischen der Fledermäuse unter, das die ganze Höhle erfüllte...

~*~

Tori konnte nicht sagen, wie lange sie jetzt schon in dieser Höhle gefangen waren. Es mussten Stunden sein, wahrscheinlich war inzwischen schon die Nacht hereingebrochen, und der Mond hatte die Sonne in ihrer Position hinter den Wolken abgelöst.

Das Unwetter hatte sich schneller zu einem gewaltigen Schneesturm entwickelt, als sie erwartet hatten, und hätte er, Tori, nicht eine kleine Spalte im Eis entdeckt, dann wären sie jetzt wohl von einer dicken Schneeschicht bedeckt und würden von diesem Massen erdrückt werden.

Oder Tea und die anderen würden sie als Tiefkühlwaren aus dem kalten Weiß buddeln und über einem Feuer wieder auftauen können. Seufzend lehnte er sich gegen die Wand und starrte Löcher in das Schneegestöber, dem sie gerade noch entkommen waren.

"Ich glaube es wird draußen schon dunkel, Rho. Die anderen werden sich bestimmt Sor-...Rho?" Der junge Nachtteufel antwortete nicht. Auch gut, was kümmerte es ihn? Immerhin hatten er und Rho seit der Nachtwache vor knapp einem Monat nicht viel miteinander geredet, nur dann und wann über Belangloses, wenn sie wieder am Feuer saßen und Wache schieben mussten. Doch meistens hatten sie sich angeschwiegen und still in die züngelnden Flammen des Feuers geblickt.

Derselbe Blick galt jetzt der undurchdringlichen, grauen Wolkenwand, die er besorgt beschwor, doch endlich aufzureißen und ihn aus seinem eisigen Gefängnis und von seinem schweigsamen Begleiter zu befreien. Der schweigsame Begleiter, der noch immer keinen Ton gesagt hatte und so still war, dass sich Tori von dem gewaltigen Ozean aus Schnee abwandte und Rho ansah.

Verdammt, wieso hatte er nicht besser auf seinen Mantel aufpassen können?

Frierend saß Rho angelehnt an einen Pfeiler aus Eis, der sich wohl über die Jahre hinweg aus Wassertropfen gebildet hatte, und versuchte mühsam die Augen offen zu halten. Es gelang ihm nicht. Die durchdringende Kälte setzte ihm zu sehr zu und ließ ihn müde werden.

Er schloss die Augen.

Nur ein paar Minuten.

Nur ein paar Minuten wollte er sich ausruhen, dann würde er sie wieder öffnen.

Einschlafen durfte er nicht, das war viel zu gefährlich. Nein, er würde nicht einschlafen...

Rho erlangte sein Bewusstsein wieder, als er eine warme Hand auf seinem Brustkorb spürte und neben seinem Ohr seltsamerweise das Geräusch von Stoff vernahm, der in Falten fiel.

Reflexartig schloss er die Finger um das Handgelenk desjenigen, der diese angenehme Wärme ausstrahlte und ihn damit zurück ins Reich der Lebenden geholt hatte.

Er sammelte sich, konzentrierte sich darauf, seinen Verstand zu erwecken, und mit ungeahnter Kraft fesselte er ruckartig die Wärmequelle, die sich ihm törichterweise genähert hatte auf den eisigen Boden.

Die Kälte hatte ihm wohl doch mehr zugesetzt, als er vermutet hatte.

Sicher, ohne Mantel musste Rho zwangsläufig schneller erkalten und auch Toris Unempfindlichkeit gegen dieses Element hatte er nicht, doch inzwischen waren seine Lippen ungewöhnlich blau angelaufen, kurz vor dem Erfrieren.

Sachte legte Tori die Fingerspitzen auf den Brustkorb seines Gegenübers, vielleicht sagte die Temperatur etwas über seinen Zustand aus.

Kalt! Zu kalt!

Tori öffnete die Schnallen seines Mantels, als Feuertämon brauchte er ihn nicht so dringend.

Denn lange würde Rho diese Kälte wohl nicht mehr überstehen wenn...

Paralysiert starrte Tori in das Paar eisblauer Augen, das ihn zu fangen versuchte und dazu brachte, nicht einmal den Versuch zu wagen sich zu befreien.

Nicht, dass dieser Versuch überhaupt zu etwas geführt hätte, denn Schock und auch

der unerwartet schwere Körper des Nachtteufels hielten ihn fest, ließen ihn vollkommen unbeweglich werden. Ein Tropfen fiel auf seine Wange und glitt sanft zu Boden. Es war Eis, das den Boden bedeckt hatte, durch die Berührung mit Rhos Körper geschmolzen war, und nun langsam begann, sich seinen Weg zurück zu bahnen.

Wie hatte er sich so verdammt schnell bewegen können, wo er doch fast bewusstlos zu sein schien? Ein simpler Reflex konnte das nicht gewesen sein, dafür war sein Körper zu weit herunter gekühlt. Doch was dann?

Langsam spürte er, wie das kalte Eis unter ihm schmolz, sich kühles Eiswasser durch seine Kleidung fraß und seine Haut benetzte. Sicher, als Feurdämon hatte er eine erhöhte Körpertemperatur inne, sie war auch oft recht nützlich in dieser Zone; als einziger klagte er nicht ständig über den anhaltenden Frost. Doch im Moment wäre es ihm lieber gewesen, er würde wie Quat einfach erstarren und solange unbeweglich bleiben, bis ihn jemand an einem angenehm warmen Feuer wieder auftaute.

Mit Genugtuung stellte Rho fest, wie sehr er den jungen Feurdämon unter sich in seinen Bann gezogen hatte, denn überrascht blickte dieser ihn einfach nur fragend an. Genau wie in der Nacht vor fast vier Wochen, als sie am Feuer ... als er ... als sich das ereignete, was zu stummem Stillschweigen zwischen ihnen geführt hatte. Sie hatten ungewollt ein Tabu-Thema, eine Mauer erschaffen, die ihre Distanz vergrößerte, je näher sie sich kamen. Und dies ging soweit, dass sie in den letzten Tagen Blickkontakt so gut wie vermieden hatten.

Eine Schlucht hatte sich zwischen ihnen aufgetan.

Und doch war ihm, Rho, in diesem Moment egal, denn für ihn zählte jetzt nur eines: Wärme! Und genau diese Wärme ging von demjenigen aus, den er zu Boden drückte und nicht entkommen ließ.

Strähnen seiner nassen Haare fielen ihm ins Gesicht, er bemerkte es kaum. Er wusste, dass die Spitzen, vom eisigen Wasser durchnässt, in dieser Kälte eingefroren waren und brachen; es störte ihn nicht.

Sanft näherte sich nun auch sein Oberkörper dem unter sich, Rho spürte, wie sich Toris Brustkorb pulsierend mit jedem Atemzug hob und senkte.

Was...was machte er da?

Geschockt und wehrlos beobachtete Tori das Schauspiel, dass sich ihm gerade bot.

Mit gläsernem Blick näherte Rho sich ihm, er wirkte fast ferngesteuert. Die durchdringende Kälte setzte ihm deutlich mehr zu, als Tori selbst.

Durch seine nasse Kleidung spürte er, wie unterkühlt Rho war, jedenfalls der Teil, der ihn gerade berührte. Und dies war kein sehr geringer, denn soeben verankerte dieser seine Hände in Toris Nacken, und zog sich noch näher heran.

Moment-

Was sollte das eigentlich?

Wieso wehrte er sich nicht?

Sicher, mehr als seine Beine blieben ihm dazu nicht, seine Handgelenke hielt Rho ja nach wie vor umklammert. Doch sollten die nicht reichen?

Er hätte damit rechnen müssen!

Mit aller Kraft die er aufbringen konnte wand Tori sich unter ihm und versuchte, sich aus seiner Umklammerung zu befreien.

Er, Rho, hätte es langsamer angehen lassen müssen! Jedenfalls wenn er wollte, dass

Tori mitspielte, und das war nicht einfach. Doch bis jetzt war es ja noch nicht zu spät. Langsam beugte er seinen Kopf zu Toris Ohr hinunter, sammelte sich, und wisperte ihm ein "Bleib ruhig, alles ist in Ordnung..." zu, während er den ...

"Bleib ruhig, alles ist in Ordnung..."

'Bleib ruhig, alles ist in Ordnung...ich beschütze dich!'

Mit weit aufgerissenen Augen erstarrte Tori in seinen Bewegungen.

Diese Worte, sie waren ihm so vertraut. Erinnerungen ...Erinnerungen an denjenigen, der es als einziger jemals geschafft hatte, ihm so nahe zu sein, wie der schwarzhaarige Nachtteufel in genau diesem Moment.

'Bleib ruhig, alles ist in Ordnung...ich beschütze dich!'

Wie sooft in den letzten Tagen sah Tori sich selbst, ein kleiner rothaariger Junge, weinend in einer Ecke zusammengekauert und bedroht von einer riesigen Flammenechse, die gefährlich züngelnd und zischen auf ihn zukommt.

'Bleib ruhig, alles ist in Ordnung...ich beschütze dich!'

Sein Bruder!

Mit Steinen wirft er nach dem Ungetüm und vertreibt es, schreit ihm triumphierende Worte hinterher. Es verschwindet in einer Erdspalte, er dreht sich um zu seinem kleinen Bruder.

'Ich hab doch gesagt, dass ich immer auf dich aufpassen werde, Tori!'

Das waren seine Worte, damals, als sie beide noch kleiner waren, zu unerfahren, um die Läufe dieser Welt zu verstehen. Doch gebrochen hatte sein Bruder dieses Versprechen nie.

Seine beruhigenden Worte schienen Wirkung gezeigt zu haben, denn kaum hatte er sie ausgesprochen, fiel Tori auch schon wieder in seine unbewegliche, traumatisierte Haltung zurück. Ein Lächeln zog sich über Rhos Gesicht, und doch wurde es schlagartig weggewischt, als er in die Augen des Jüngeren sah und feststellte, das dieser wohl gerade gedanklich in fernen Welten war.

Nein, gebrochen hatte er dieses Versprechen nie, doch auch würde er es nie mehr komplett erfüllen können. Sein Bruder war ... er ist ...

Wieder überfielen ihn dieselben Gedanken und Erinnerungen, die ihn seit der Vulkanzone nicht mehr ruhig schlafen ließen. Er durfte nicht schon wieder daran denken!

Seine Hände krallten sich in die Rhos, er kniff die Augen zusammen, als er versuchte die Bilder zu verjagen, die ihn seit Wochen verfolgten, ihm keine Ruhe ließen.

Verwundert blickte Rho Tori an, als dieser plötzlich das Gesicht zu einer gequälten Grimasse verzog und sich seine Muskeln merklich anspannten. Doch wies- ...

Natürlich! Es musste derselbe Grund sein, der den jungen Feurdämonen auch die letzten Nächte zum Schreien gebracht hatte. Und doch war es ihm nicht möglich, näher darauf einzugehen, denn etwas lenkte Rho ab.

Schmerzverzehrtes Gesicht, angespannte Muskeln, vor Nässe glänzende Haut, glitzernde Schweißperlen. Oh, wie er Tea dafür hasste, dass sie sie hütete wie die Schäfchen, und er es in der letzten Zeit nicht hatte schaffen können, sich heimlich davon zu stehlen. Und sie selbst gab ja auch nicht nach!

Er würde die Beherrschung verlieren, das wusste er, aber jetzt würde dies fatal enden. Doch wann würde...?

Ein kleiner Biss an Toris Hals holte diesen wieder zurück in die Wirklichkeit. Verdammt, was machte Rho da? Er würde doch wohl nicht? Nicht, nachdem sie den Kontakt zueinander in der letzten Zeit so penibel vermieden hatten, dass konnte einfach nicht sein!

Konnte dieser Idiot von einem Nachtfalter sich denn nicht denken, dass ihn Nähe im Moment nur schmerzte? Nach all dem, was in der Vulkanzone passiert war?

Und wieder kamen die Erinnerungen zurück...Erinnerungen, die für wenige Sekunden weggewischt waren und nicht existierten. Hatte Rho ihn so abgelenkt?

Ein erneuter Biss, er spürte, wie sich der Druck in seinem Nacken verstärkte. Wieso hörte er nicht auf? Er, Tori, wollte seine Ruhe, wollte dies doch alles gar nicht!

...

Doch, er wollte es!

Wenigstens für ein paar Sekunden nicht an das denken müssen, was vor Wochen geschah, und worauf er keinen Einfluss mehr hatte. Nur für ein paar Sekunden den Trost genießen, den sein Stolz ihm sonst verwehrte. Und war dieser Trost auch noch so gespielt, er existierte ... jetzt, in diesem Moment!

Rho bemerkte, dass sich Toris Haltung plötzlich spürbar veränderte. Er schien zu entspannen, aus welchen Gründen auch immer. Und diese Gelegenheit würde er nutzen!

Sachte wand er seine Hand aus Toris Griff, zeichnete mit seinen Fingern eine feuchte Spur auf seinem Hals nach, die ein Tropfen des Schmelzwassers dort hinterlassen hatte. Tori wehrte sich nicht. Also hatte die Wache vor fast einem Monat doch mehr in und zwischen ihnen verändert, als er zunächst gedacht hatte.

Hatte sich ihr Vertrauen zueinander ausgebaut? Doch warum hatten sie sich dann die ganze Zeit angeschwiegen?

Oder war doch dieser kleine Funken Sehnsucht aufgeflammt, den sie beide in sich trugen, und der verzweifelt nach Schutz und Geborgenheit schrie? Was es auch war, es ihm nun durchaus hilfreich!

Geschickt öffnete Rho mit nur wenigen Handgriffen Toris Oberteil, und schob es langsam über dessen Schultern nach oben.

Narben waren auf dem von geschmolzenem Wasser benetzten Oberkörper zu sehen, einige davon noch frisch und von ihren letzten Kämpfen.

Die Augen geschlossen legte Tori den Kopf in den Nacken.

Sicher, er hatte Rho einiges an Erfahrung zugetraut, doch erwartet hatte er, dass dies alles schnell vorbei sein würde, und er nicht lange leiden müsste, nur um zu vergessen. Doch er litt nicht, ganz im Gegenteil. Ohne es gesehen zu haben wusste er, dass seine Körpertemperatur unaufhörlich stieg, dass Wasser auf seinem Körper verdunstete und sich bald diese Hitze noch weiter in den Boden fressen würde, nur um noch mehr Eis zu schmelzen.

Es gefiel ihm, ob er wollte oder nicht. Denn in diesem Moment spürte er den Schutz und die Geborgenheit, auf die er wohl für immer würde verzichten müssen.

Sanft vergrub er seine Hände in dichtem, schwarzem Haar, das sie beide umgab und verlangte mit zärtlichem aber bestimmtem Druck nach genau dem Ereignis, welches sie vor einem Monat zu schweigen brachte.

~*~

"Da sind sie!"

Lachend sprang Elanor durch den Schnee auf die beiden Gestalten zu, die wartend auf einer Schneewehe saßen und den Wolken dabei zusahen, wie sie ihn ihren Kolonnen über den Himmel zogen.

Auch Quat, der halb erfroren von Lin herangeschleppt wurde, setzte zum Sprechen an.

"Wir haben uns Sorgen um euch gemacht. Immerhin wussten wir nicht, ob ihr noch mal zu uns stoßen würdet, oder in dieser Kälte erfriert. Zugegeben, erfroren sind wir auch, jedenfalls fast. Ich hätte nicht gedacht, dass ich jemals eine so tiefe Abneigung gegen ein Lebewesen entwickeln würde, doch diese Frostflattrer haben definitiv Minuspunkte gesammelt!"

Quat, durchgefrostet und unbeweglich, schien sprachlich immer noch so agil zu sein wie eh und je. Doch weiter ausführen konnte er ihre Höhlenabenteuer nicht, denn Rho schnitt ihm das Wort ab.

"Vor ungefähr zwei Stunden kam hier ein Tross fahrender Händler vorbei. Sie meinten, dass das nächste Dorf wohl nicht weit entfernt sei, und wir uns dort im Schankhaus aufwärmen sollten. Meiner Meinung nach eine recht sinnvolle Idee, denn mir ist kalt! Lasst uns aufbrechen!"

Wieder vereint und bei strahlendem Sonnenschein setzte Team B seine Reise zum Kupferkolosseum fort, mitten durch eine glitzernde Wüste aus Schnee.

...

"Sag mal, Tori, du gehst so komisch ... hast du Schmerzen?"

Und mit einem Blick, der die gesamte Eiszone hätte schmelzen können, überließ Tori die Anführerin des Team B ihren eigenen Vermutungen.